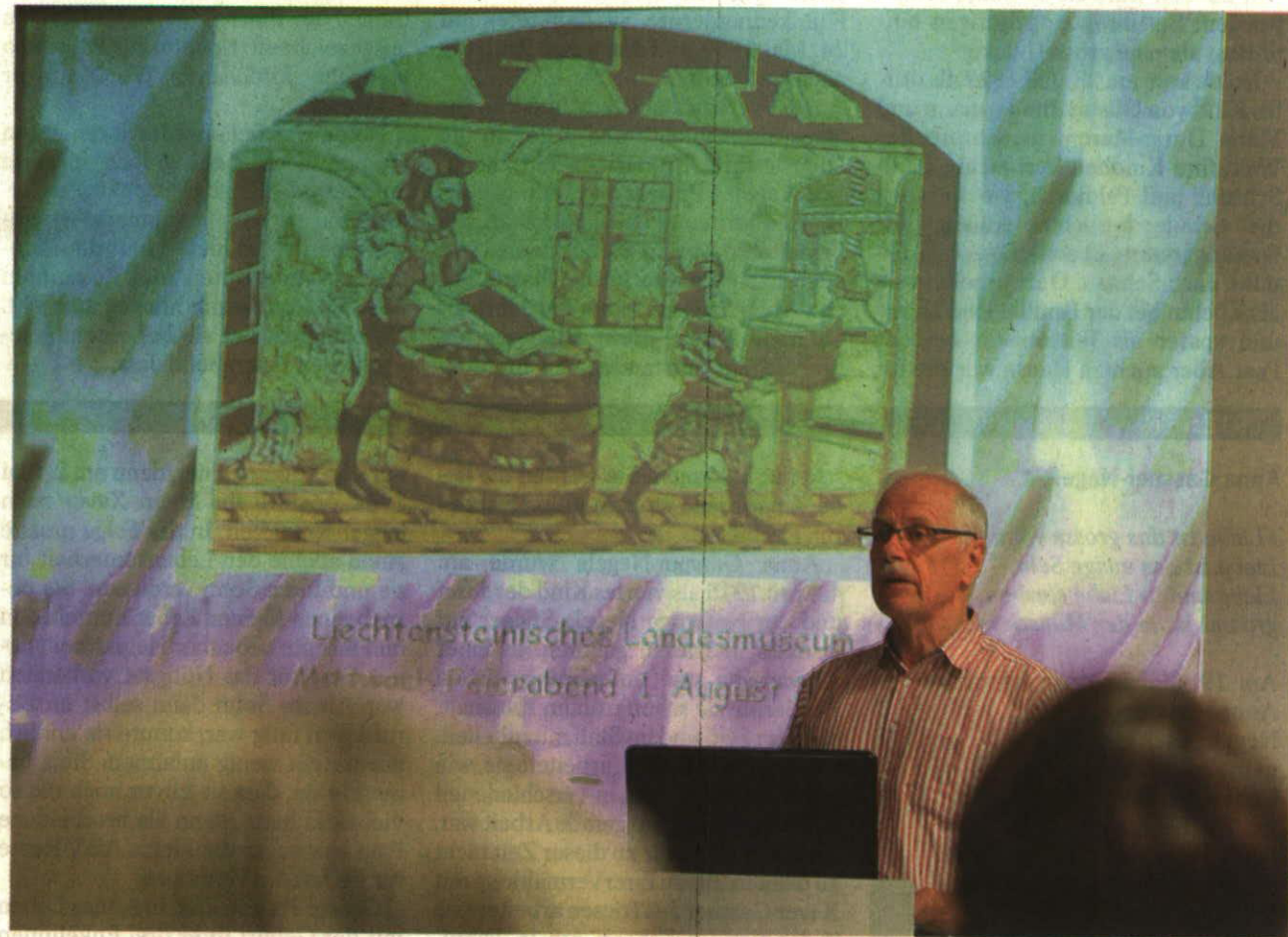


# Weit mehr als nur ein Stück Papier

Auch wenn es eine Zeitenwende gibt und Papier in der modernen Kommunikation seinen Stellenwert einbüsst, so ist es durch nichts zu ersetzen, wie Hanspeter Leibold gestern im Landesmuseum erklärte.

Vaduz.– Eine der bekanntesten Redensarten über Papier ist wohl, dass es geduldig ist. Dabei ist es wahrscheinlich nirgends so geduldig wie in dem Land, in dem es erfunden wurde: China. Von dort trat Papier seinen Siegeszug um die ganze Welt an. Doch mittlerweile verliert Papier an Stellenwert. Trotz des modernen Kommunikationszeitalters komme dem Medium Papier aber auch heute noch eine besondere Rolle zu. Das erklärte der Triesenberger Hanspeter Leibold gestern Abend im Landesmuseum. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe «Mittwoch Feierabend» erzählte der Präsident der Schweizer Papierhistoriker, wie Papier früher ohne Maschinen aufwendig hergestellt wurde und wie sich die Produktion durch die Industrialisierung veränderte.



Rückte den Gebrauchsgegenstand Papier in ein ganz anderes Licht: Hanspeter Leibold zeigte nicht nur die geschichtliche Herkunft des Papiers auf, sondern veranschaulichte auch, welche kunstvolle Seite Papier haben kann. Bild Elma Korac

### Papier hat stark geprägt

Dass der Stoff mehr ist als nur ein Stück Papier, das versteht sich von selbst. Irgendwie ist die Kultur sogar daraus gemacht: Ohne diese Erfindung wäre die Welt wohl nicht die, die sie heute ist. «Papier hat das Leben der Gesellschaft stark geprägt», verdeutlichte Leibold. Für ihn ist es ein Material mit einer interessanten und wechsellvollen Geschichte. Er erklärte den Museumsbesuchern, woher Papier stammt, wie es manuell hergestellt wurde und welche Schrifträger es gab, bevor Papier zum Allerstoffstoff wurde – Wachs, Schiefertafeln, Tontafeln und Pergament zum Beispiel. Dabei geht es bei den Produktionsweisen

von heute auch vermehrt um den ökologischen Fingerabdruck eines Stoffes. «Papier wurde immer schon recycelt», erklärte Leibold während des Vortrages im Landesmuseum. Und heute noch wird mehr als die Hälfte des Papiers wiederverwertet.

### Aus Faszination zum Papier

In seinem Vortrag machte Leibold deutlich, wie Papier über Jahrhunderte hinweg in massenhafter Ausführung Teil des Alltags wurde – in Form von

Banknoten, Büchern, Akten, Gesetzestexten, Briefen oder Zeitungen. Leibold weiss dabei, wovon er spricht: Er stellt seit 1978 in seiner Werkstatt in Triesenberg selbst Papier her. Aus alten Leintüchern, Bettzeug oder aus Baumwolle entsteht dabei nicht nur ein einfaches Stück Papier. Er macht daraus auch Papier mit kunstvollen Wasserzeichen oder mit getrockneten Blumen. Das blütenweisse Papier stellt er teilweise sogar aus Brennnesseln her – auch das ist möglich. Aus

dem kreativen Papierschnöpfen entsteht dabei Paper Art. Einige seiner Werke sind noch bis Mitte August in der Galerie Alteesse in Nendeln in einer Gemeinschaftsausstellung zu sehen. Damit wird deutlich, dass die Faszination Papier eine kulturgeschichtliche Bedeutung hat und dass seine Mächtigke nicht in den Papierstapeln in den Schubladen liegt. «Aus Nichts etwas Wertvolles machen, das macht für mich die Faszination zum Papier aus», erklärte Leibold. (dws)

2/2 Vaterland Donnerstag 2. August 2012 S24